

16 Seiten zum Reisen und Genießen
Heute in der Beilage: Neuseeland und
Gardaland, dazu Austern, Essig und Lamm.

tenne
www.tenne.at

TENNE
OKTOBER
FEST

Bis zu
-35%
auf Sanitär
und Fliesen*



KURIER

Wien

Sonntag, 29. September 2019
Nr. 270 / 1.60 €
KURIER.at

AM SONNTAG

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

Die Politik – eine Baustelle

LEITARTIKEL

Diesen Wahltag haben sich Politiker – und auch ein bisschen wir Bürgerinnen und Bürger – hart erarbeitet. Man hatte das Gefühl, seit 2016 in einer Wahl-Endlosschleife gefangen zu sein.

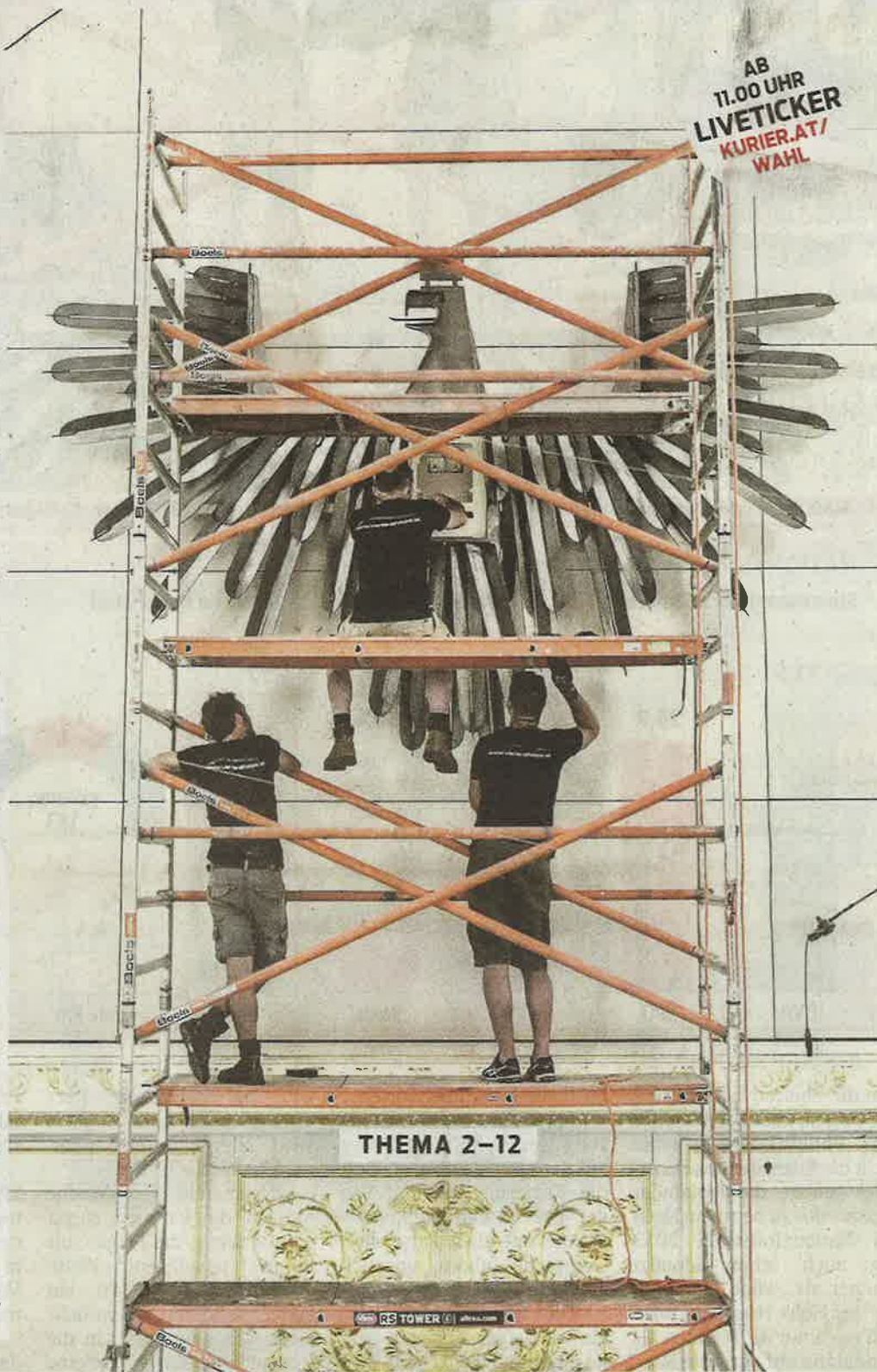
Welche Schlüsse lassen sich aus den vergangenen Monaten ziehen? Natürlich, dass die Österreicher noch immer „monarchistisch“ angehaucht sind und ein vom Kaiser, pardon, vom Bundespräsidenten eingesetztes Beamtenkabinet höher schätzen als Berufspolitiker. Eine ernsthafte Option ist das aber nicht. Eine Minderheitsregierung auch nicht. Denn das so wunderbar klingende freie Spiel der Kräfte im Parlament bedeutet, dass Leute, die keine Finanzverantwortung im Staat tragen, großzügig Geld verteilen, um sich Zustimmung zu „erkaufen“.

Das Ibiza-Video hat nicht nur die letzte (gewählte) Regierung gesprengt und charakterliche Defizite der handelnden Personen offenbart, sondern in der Folge auch strukturelle der FPÖ. Keine gute Voraussetzung, um noch einmal Regierungsverantwortung zu übernehmen. Allerdings sollten sich nach diesem Wahlkampf ruhig auch andere an der Nase nehmen. Die Qualität der politischen Auseinandersetzung ist ins Bodenlose gestürzt. Gehässigkeiten und Verdächtigungen kursierten. Einige kriminelle Aktionen in diesem Wahlkampf waren sogar dazu angetan, unsere Demokratie zu gefährden. Und sie sind eine Bürde für kommende Koalitionen. Es wird schwer sein, das zerstörte Vertrauen wieder zu kitten.

Aber es gibt so viele Herausforderungen, für die ein bloß zähneknirschender kleinster Kompromiss nicht reichen wird. In Europa droht eine Rezession. Man muss ökologische Anreize setzen, ohne die Wirtschaft abzuwürgen, und keiner darf sich auf Lorbeeren ausruhen: Unser Gesundheits-, Bildungs- und das Pensionssystem sind keineswegs zukunftsfit. Auch in Sachen Integration ist einiges schief gelaufen. Sogar die Justiz ist in einem beklagenswerten Zustand.

Eine neue Regierung braucht Mut zu Unpopulärem, eine Opposition muss nicht aus Prinzip alles verfeuern. Jetzt wäre endlich wieder echte Politik gefragt.

martina.salomon@kurier.at



AB
11.00 UHR
LIVETICKER
KURIER.AT/
WAHL

Aktuell



Murathan Muslu im Interview

Große Karriereschritte. Der Schauspieler ist nicht nur bei den „Vorstadtweibern“ gerade sehr begehrt.

SEITE 47

TikTok: Chinas Milliarden-App

Peking. Wie die Macher der gehypten Video-App für Teenies Google und Apple frontal angreifen.

SEITE 32

Salzburg spürt den Mythos Liverpool

Fußball. Vor dem Highlight in der Champions League: eine Hommage an den englischen Kultklub.

SEITEN 25, 26



Oft sonnig. Stellenweise Wind, vereinzelt Schauer.

WETTER 48

INHALT

Horoskop, Denksport	21, 23
Sport	25-30
Futurezone	33
Events, Kino, Charts	42, 43
Medien, TV, Radio	46, 47

Gehen lassen

GUITAR

Scheidungen sind etwas Gewöhnliches geworden, normal sind sie deshalb noch lange noch nicht. Das ist, kürzest zusammengefasst, das Ergebnis eines Forschungsprojekts (siehe Seite 38).

Am schlimmsten leiden Kinder im Kindergartenalter. Aber auch der Trend zur „grey divorce“ (Scheidungen im vorgerückten Lebensalter) hinterlassen Scheidungswaisen – auch erwachsene Kinder nehmen sich die Trennung der Eltern zu Herzen. Und für die Eltern selbst bedeutet eine Scheidung lebenslange Arbeit.

Vielleicht würde es helfen, Trennungen nicht automatisch als „Scheitern“ zu betrachten. Wenn ein Tag, ein Buch, ein Urlaub zu Ende geht oder eine Knackwurst aufgegessen ist, dann sind Tag, Buch, Urlaub und Wurst zu Ende – aber deshalb doch nicht „gescheitert“.

Eine Trennung kann auch bedeuten: Einander gehen lassen. Einander die Chance auf etwas Neues geben. Im Leben wie in der Politik.

guido.tartarotti@kurier.at

PREISWERTE GIVE-AWAYS!

Kugelschreiber
und Tintenroller
versch. Farben
CLIP BEDRUCKT
ab € 0,29



FLYERALARM



Wellness &
2 Haubenküche
exklusiv für
PAARE &
GOURMETS

Die genussvollsten Seiten
des Paar-Seins zelebrieren...

BERGERGUT
dasGENIESSERHOTEL für PAARE

ROMANTIK.AT



KONSUMENT
SEHR GUT

Berghof

Bergbauern
MILCH

länger
Frisch | 3,5%
FETT

„Trennen dauert ein Leben lang“

Scheidung. Wie das Ehe-Aus bei betroffenen Eltern und Kindern immer wieder für neue Konflikte sorgt

VON DANIELA DAVIDOVITS

Haben Sie einen Sohn? Gratuliere, dann ist Ihre Ehe sicherer. „Wenn Eltern eine Tochter haben, ist die Scheidungsquote höher als bei einem Bub“, zitiert die US-Soziologin Susan L. Brown von der Universität Bowling Green State (Ohio) die Statistik. Die erste Ehe hält durchschnittlich acht Jahre, zeigen US-Daten. Kein Wunder, dass das Thema Scheidung alle Volksschulkinder beschäftigt, weiß ihre Wiener Kollegin Ulrike Zartler aus dem neuen Forschungsprojekt „Smile“: „Es ist in ihrem Umfeld sehr verbreitet, aber negativ behaftet. Scheidungen werden nicht normaler, nur weil sie häufiger vorkommen.“

Für die Forscherinnen ist klar, in welchem Alter Kinder besonders unter einer Trennung leiden: „Wenn sie noch im Kindergarten-Alter sind, können sie gar nicht verstehen, dass die Eltern sich trennen – und dass sie nicht schuld sind“, erklärt Zartler.

Es reicht aber für eine stabile Ehe nicht, dass die Kinder aus dem Größten heraus sind: „Es gibt eine Zunahme von Grey Divorces – grauen Scheidungen – von Paaren über 50. Deren erwachsene Kinder nehmen sich die Trennung genauso zu Herzen wie jüngere, weil sie sich fragen, seit wann ihr Familienleben nicht mehr intakt war“, sagt Brown.

Familie verändert sich

Eltern sehen die Scheidung meist als einen einschneidenden Moment, sind sich die Expertinnen einig, aber „das Trennen dauert ein Leben lang, es ist ein Prozess. Es beginnt vor der Scheidung und bekommt immer neue Facetten, etwa durch die andere Wohnsituation oder neue Partner und Kinder“, sagt Zartler. Dabei machen Eltern eine Menge falsch.

• Wer sagt es dem Kind? „Selbst wenn sich die Eltern gar nicht mehr verstehen, müssen sie es den Kindern ge-



Kinder wollen, dass jeder Elternteil fair behandelt wird. Mit der Scheidung ist das Familienleben nicht erledigt – ständig gibt es neue Hürden

meinsam sagen, dass sie sich trennen.“ Die wichtigste Kernaussage beider: „Sie lassen sich voneinander scheiden, nicht von ihrem Kind.“

In der Praxis stimmt das häufig nicht, oft spielt der männliche Part nicht mit. Brown: „Wir nennen das ‚serielle Vaterschaft‘, wenn sich ein Mann vor allem um das Kind aus der aktuellen Beziehung kümmert und das andere vernachlässigt.“

• Immer neue Probleme „Österreich ist eines der letzten Länder, wo das Verschulden im Scheidungsverfahren noch von Bedeutung ist“, erklärt Zartler. Das belastet die Situation noch mehr. Bei Gericht geht es vor allem darum, was für das Kind gut ist. Ab dem Alter von zehn Jahren wer-



Forschungsprojekt Smile: US-Soziologin Susan L. Brown (li.) sieht Trennungen wie Ulrike Zartler von der Universität Wien

den Kinder nach ihrer Meinung gefragt, aber sie wollen möglichst keine Position beziehen, um nicht zwischen die Fronten zu geraten, weiß Zartler: „Es muss den Eltern auch klar sein, dass viele Regelungen für den Moment richtig sind, aber die Situation sich bei älteren Kindern verändert.“

• Wer wohnt wo? Während Kinder früher während der Woche eher bei der Mutter wohnten und am Wochenende beim Vater waren, geht der Trend eindeutig zu Doppelresidenzen, sagt Zartler: „Meist ist das Kind im Verhältnis 70:30 zwischen den Eltern aufgeteilt, immer öfter auch 50:50. Man darf nicht unterschätzen, was das für eine Belastung für die Kinder ist.“

Jüngeren ist besonders wichtig, dass die Aufteilung zwischen den Eltern fair ist. Teenager sagen oft, dass sie das nicht mitmachen wollen.“

• Keine falsche Harmonie Die rundum glückliche Patchwork-Familie wirkt als Idealbild. „Geschiedene Promis werden immer gezeigt, wie sie mit allen Kindern zusammen Geburtstage oder Weihnachten feiern oder sogar auf Urlaub fahren. Das erzeugt einen enormen Druck auf Eltern“, betont Zartler. „Manchmal ist es besser zu sagen: ‚Feiern wir lieber getrennt‘, als still unter der emotionalen Belastung zu leiden.“

• Rollenbilder erkennen Eine Herausforderung sind neue Personen im Familienverband. Sie können das fragile Gleichgewicht schnell durcheinanderbringen. Besonders schwierig laut Zartler: „Wenn die neue Freundin des Vaters nicht weiß, ob sie die Mutterrolle übernehmen darf und die Kinder erziehen will. Oder der neue Freund cooler ist als der eigene Papa. Das hängt auch sehr von der Situation und den Kindern ab.“

Kompliziert wird es mit Kindern verschiedener Eltern: „Wenn Kinder unter einem Dach wohnen, kann man sie nicht unterschiedlich behandeln, selbst wenn es nur ein Wochenende ist. Man kann nicht zu seinem Kind streng sein und zum anderen nicht.“

• Wer trägt die Verantwortung? Sofern die Eltern nicht sehr gut miteinander abgesprochen sind, können Kinder sie gegeneinander ausspielen. „Kein Elternteil will der Böse sein und unpopuläre Entscheidungen treffen, vor allem, wenn er das Kind nur am Wochenende sieht“, sagt Brown. Es gebe eine Bezeichnung für die Väter, die sich nur für den Spaß zuständig fühlen: „Disneyland-Papas“.

Infoheft Projekt „Smile“: smile.univie.ac.at

BEREIT FÜR MEHR?

Dann hol dir jetzt MEHR Wissen & Spaß

Mit dem KURIER Studenten-Abo um nur € 19,90 monatlich

Jetzt mit oeticket-Gutscheinen im Wert von € 80,-



Info & Bestellung: kurierabo.at
05 9030-600*

Das Angebot gilt in ganz Österreich bis 31.12.2019, AGB unter kurierservice.at/agb
* Mo. bis Fr. 7-17 Uhr; Sa., So. und Feiertag 7-12 Uhr

ABO

KURIER